

Liebe Freundinnen und Freunde

es ist uns eine große Freude, euch von unserer besonderen Reise zum 50. Jubiläum unseres Bestehens zu berichten. Anlässlich dieses stolzen Meilensteins haben wir die Gelegenheit genutzt, ein etwas längeres Wochenende für unsere alljährliche Schola-Fahrt zu verbringen – und diesmal führte uns unser Weg nach Prag, die goldene Stadt an der Moldau.

Der Beginn unserer Reise

Am Donnerstag, den 1. Mai 2025, machten sich 14 Mitglieder der Melba-Schola auf, um gemeinsam mit der Bahn in Richtung Prag aufzubrechen. Die Fahrt startete pünktlich und wurde nur durch den Geräuschpegel der Junggesellenabschiedstruppe vor und der Team-Bride-Gruppe hinter uns beeinträchtigt. In unserer Altersklasse denken wir bei Hochzeit mehrheitlich eher an Silber aufwärts und haben in Altersmilde derlei Attitüden geduldig ertragen.

Leider mussten wir auf unsere geschätzten Sänger Christoph und Uli verzichten, die diesmal nicht dabei sein konnten. Aber keine Sorge, in unseren Herzen und Gedanken waren sie präsent.



Unsere Unterkunft lag im Stadtteil Chodov, einem, sagen wir, unspektakulären Außenbezirk Prags. Von dort aus waren wir in etwa 30 bis 40 Minuten mitten im Geschehen – perfekt, um die Stadt zu erkunden, ohne den Komfort zu verlieren. Das Hotel war preiswert und hat uns als Basis gut gedient, sodass wir uns voll und ganz auf das Entdecken der Stadt konzentrieren konnten.



Freitag – Auf Entdeckungstour

Mit einer 3-Tages-Karte für den öffentlichen Nahverkehr bewaffnet, machten wir uns gleich am Freitag auf, Prag auf eigene Faust zu erkunden. Das Wetter war freundlich, die Stimmung gut, und so schlenderten wir durch die engen Gassen, vorbei an historischen Gebäuden und lebhaften Plätzen.



Natürlich durfte eine Verkostung der tschechischen Spezialitäten nicht fehlen. Das weltberühmte tschechische Bier – ob Budweiser, Staropramen oder Pilsner Urquell – wurde von uns getestet, um zu prüfen, ob der Ruhm gerechtfertigt ist. Einige gönnten sich sogar die alkoholfreie Variante, um die Gesundheit zu schonen oder den Geschmack ohne Kater zu genießen.



Das Essen war ebenfalls ein Highlight: Wir schwelgten in böhmischer Küche mit Klassikern wie „Vepřová Pečeně“ (Schweinebraten), „Svíčková na smetaně“ (Lendenbraten auf Rahm) mit böhmischen Knödeln sowie Gulaschsuppe. Auch die Schweinshaxe „Vepřové koleno“ mit Meerrettich und Senf war ein Hochgenuss, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.



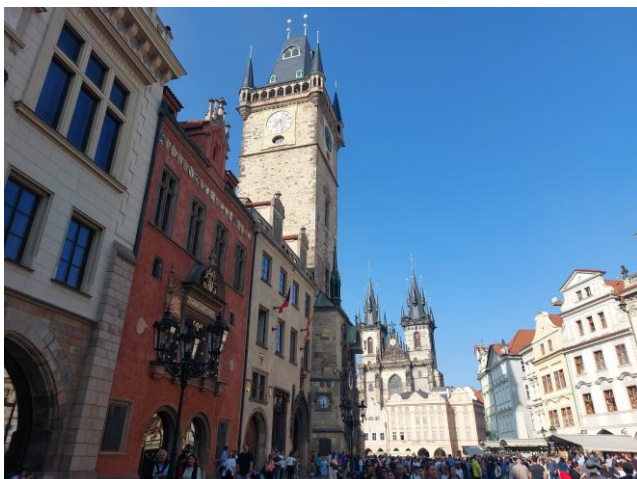
Samstag – Kultur und Legenden

Der Samstag in Prag war wirklich ein Tag voller faszinierender Eindrücke und lebendiger Legenden. Nach einem gemütlichen Frühstück machten wir uns auf, um die Stadt noch tiefer zu erkunden. Unser Stadtführer Reinhard Kaiser, ein echter Schatz an Wissen und Charme, führte uns an ausgewählte Stationen und erzählte uns spannende Geschichten, welche die Stadt zum Leben erweckten.



Unsere erste Station war das berühmte Rathaus. Es wurde bereits 1381 erbaut und hat im Laufe der Jahrhunderte viel erlebt.

Besonders beeindruckend ist die Uhr, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts fertiggestellt wurde. Zu jeder vollen Stunde zwischen 8 und 20 Uhr erwacht sie zum Leben: Die zwölf Apostel ziehen an der Uhr vorbei, während allegorische Figuren wie Eitelkeit, Gier, Tod und Ausschweifung ihre Bewegungen vollziehen. Es ist ein Schauspiel, das sowohl Touristen als auch Einheimische immer wieder fasziniert.



Weiter ging es vorbei an einer Statue des Rabbi Löw, einem der bedeutendsten Denker des Judentums. Sie zeigt ihn in typischer Tracht – die schuttsuchende Frau zu seinen Füßen symbolisiert die jüdische Gemeinde. Die Legende vom Golem, der aus Lehm erschaffen wurde, um das jüdische Viertel zu schützen, fasziniert bis heute. Die Geschichte erzählt, dass Rabbi Löw den Golem mit der Zauberformel „Schem“ zum Leben erweckte – eine Geschichte voller Mystik und Magie, die die Stadt bis heute prägt.



Ein weiteres Highlight war das Klementinum, das barocke Jesuitenkolleg direkt an der Karlsbrücke. Die barocke Bibliothek des Klementinum gilt als eine der schönsten Bibliotheken der Welt. Hier werden bedeutende Schriften Johannes Keplers aufbewahrt. Er arbeitete von 1600 bis 1612 in Prag als Hofastronom von Kaiser Rudolf II. und diente Tycho Brahe als Assistent und nach dessen Tod als Nachfolger. Dadurch ist er eng mit dem Astronomischen Turm des Klementinum verbunden, welches im Jahr 1616 Katholischen Universität erhoben wurde. Entgegen der landläufigen Meinung, dass katholisch rückständig bedeutet, wurde hier das heliozentrische Weltbild gefestigt und verbreitet.



Natürlich durfte auch die berühmte Karlsbrücke nicht fehlen. Anfangs ohne Statuen gebaut, schmücken heute 30 Heiligenstatuen die Brücke. Die älteste, die Statue des Heiligen Johannes von Nepomuk, erzählt die Legende, dass er im Jahr 1393 von König Wenzel IV. in die Moldau geworfen wurde, weil er das Beichtgeheimnis der Königin bewahren wollte. Nepomuk gilt als der Stadttheilige von Prag und der Heilige der Brücken. So ist die Karlsbrücke allgemein und der Nepomuk insbesondere ein beliebtes Pilgerziel.



Nicht weit entfernt liegt die John Lennon Wall, eine bunte Street Art-Wand, die als Symbol für den Frieden und die freie Meinungsäußerung gilt. Obwohl John Lennon nie in Prag war, steht die Mauer für die rebellische Jugend und den Wunsch nach Freiheit – ein lebendiges Mahnmal gegen Unterdrückung.



Einige von uns stiegen dann noch auf den Petřín-Hügel, um den Aussichtsturm Petřín zu erklimmen. Der Stahlfachwerkturm, der an den Eiffelturm in Paris erinnert, bietet einen atemberaubenden Blick über Prag. Der Aufstieg durch den Park ist ein kleines Abenteuer für sich, und die Aussicht auf die Stadt ist die Mühe allemal wert.



Der Stadtführer empfahl uns, die deutsche Botschaft im Palais Lobkowitz zu besuchen, insbesondere den Genscher-Balkon. Am Abend des 30. September 1989 kündigte Genscher von dort aus den in der Botschaft wartenden DDR-Bürgern um 18:58 Uhr die Möglichkeit ihrer Ausreise an, was zu großem Jubel führte.



Nach einem ausgiebigen Test verschiedener Biergärten an der Moldau und im Teynhof, der nicht nur ein Zungenbrecher ist, sondern auch ein historisches Juwel in der Prager Altstadt, ging es richtig los! Der Teynhof (tschechisch Týnský dvůr oder Týn) - auch bekannt als Ungelt, was sich wie ein Geheimcode für „Hier gibt's gutes Bier“ anhört – zählt zu den bedeutendsten Orten der Stadt. Ursprünglich im 11. oder 12. Jahrhundert erbaut, diente dieser Gebäudekomplex als befestigter Handelshof, wo durchreisende Händler nicht nur ihre Waren verzollten, sondern auch ein wenig Schutz und Unterkunft finden konnten. Ein wahres Paradies für alle, die gerne mit einem kühlen Blondinen in der Hand die Geschichte der Stadt aufsaugen! Das Wort „teyn“ hat übrigens keltische Wurzeln und bedeutete früher so viel wie „Festung“ oder „eingezäunter Platz“. Wer hätte gedacht, dass das alte Wort „otýniti“ für „einzäunen“ der Ursprung für das deutsche „Zaun“ und das englische „town“ ist? Ein Hoch auf die Sprachentwicklung – und auf die Biergärten!



